

Wort: „Die Weltgeschichte beginnt mit den Ziegelsteinen,“ d. i. den mit den ältesten Schriftzeichen versehenen babylonisch-assyrischen Tontafeln, die bis in das 5. Jahrtausend v. Chr. zurückreichen.

In der Gegenwart, in der für Denkmäler der Vergangenheit (z. B. Bauten) überhaupt ein viel größeres Interesse herrscht, wie zu irgend einer anderen Zeit, hat man durch systematische Ausgrabungen namentlich die orientalische Geschichte vielseitig erhellt. Alle Kulturvölker wetteifern darin, und neben den Engländern haben besonders die Deutschen durch die rührige Arbeit gelehrter Gesellschaften (z. B. der orientalischen, der vorderasiatischen) in Mesopotamien und Ägypten hervorragende geschichtliche Funde: Bildwerke, Tafeln, Geräte u. a. zutage gefördert. Die reichsten Funde verdanken wir aber den Spuren des vieldurchforschten klassischen Altertums, der Griechen und Römer: angefangen von den poesieumwobenen Stätten Troja, Mykene und Ithaka, in deren Durchforschung die Deutschen Schliemann und Dörpfeld Außerordentliches geleistet, bis etwa zu den jüngsten Aufdeckungen der großen Römerlager bei Haltern und Oberaden in Westfalen.

Auch die Geschichte des frühen (germanischen) Mittelalters ist durch Funde kulturgeschichtlicher Art vielseitig bereichert. Weniger günstig steht es dagegen mit der späteren Zeit desselben, die noch nicht so eingehend durchforscht ist. Am schlechtesten kommt die Neuzeit weg, da schon deren archivalische Quellen so überreich sind, daß selbst diese bei weitem noch nicht alle bearbeitet sind.

Übrigens stößt die Quellenforschung auch auf eine große Anzahl von im Laufe der Zeit gemachten Fälschungen. Der Beweggrund der letzteren kann verschiedenster Art sein: Ruhmbegier und Eitelkeit, Parteiinteresse, Gewinn-